

# Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Frühjahr 2026

Eine Untersuchung  
der Creditreform  
Wirtschaftsforschung

**Creditreform** 

## INHALT

## SEITE

<b>1</b>	<b>Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Die Konjunktur im Einzelnen</b>	<b>6</b>
	2.1 Auftragseingänge	6
	2.2 Angebotspreise	9
	2.3 Umsatzentwicklung	11
	2.4 Personalsituation	14
	2.5 Investitionen	17
<b>3</b>	<b>Die Finanzierung des Mittelstandes</b>	<b>19</b>
	3.1 Erträge	19
	3.2 Eigenkapitalsituation	21
	3.3 Insolvenzen im Mittelstand	23
	3.4 Zahlungsweise der Kunden	25
<b>4</b>	<b>Unternehmensnachfolge / Wirtschaftspolitik</b>	<b>26</b>
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>31</b>
<b>6</b>	<b>Basis der Untersuchung</b>	<b>33</b>

## ■ 1 Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand

Die österreichische Wirtschaft beendete 2025 eine zweijährige Rezessionsphase. Nach Angaben der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 0,7 Prozent. Zur wirtschaftlichen Erholung trug insbesondere der Dienstleistungssektor bei. Sowohl der öffentliche als auch der private Konsum entwickelten sich positiv.

*Österreich wieder (leicht) gewachsen*

Rückläufig war hingegen die Exporttätigkeit – ein Ausdruck gestiegener globaler Unsicherheiten, aber auch einer sinkenden Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft. Der produzierende Sektor verzeichnete insgesamt eine negative Entwicklung. Die anhaltende Schwäche der Industrie wirkt sich zunehmend belastend auf den Arbeitsmarkt aus. Die Arbeitslosenquote stieg auf 7,5 Prozent.

Die begonnene, noch verhaltene Erholung dürfte sich 2026 zwar fortsetzen, allerdings belastet der Nahostkonflikt die Konjunkturaussichten. So dürften die Auswirkungen des Krieges, etwa in Form gestiegener Energiepreise, das Wirtschaftswachstum im heurigen Jahr dämpfen. Die Wachstumsrate dürfte auf rund 0,5 Prozent zurückgehen und damit hinter früheren Prognosen (0,8 Prozent) zurückbleiben.

*Konjunkturprognose für 2026 wieder kassiert*

Sollte es zu einem baldigen Friedensschluss kommen, könnte die österreichische Wirtschaft jedoch wieder auf einen stärkeren Wachstumspfad einschwenken.

**Tab. 1: Creditreform Klimabarometer**

	Klimabarometer		
	Frühjahr 2026	Herbst 2025	Frühjahr 2025
Verarb. Gewerbe	- 2,6	- 9,9	- 10,0
Baugewerbe	- 7,5	- 11,7	- 9,9
Handel	- 3,1	- 10,0	- 10,0
Dienstleistungen	- 1,9	- 3,2	- 3,7
<b>Gesamt</b>	<b>- 3,8</b>	<b>- 8,2</b>	<b>- 7,8</b>

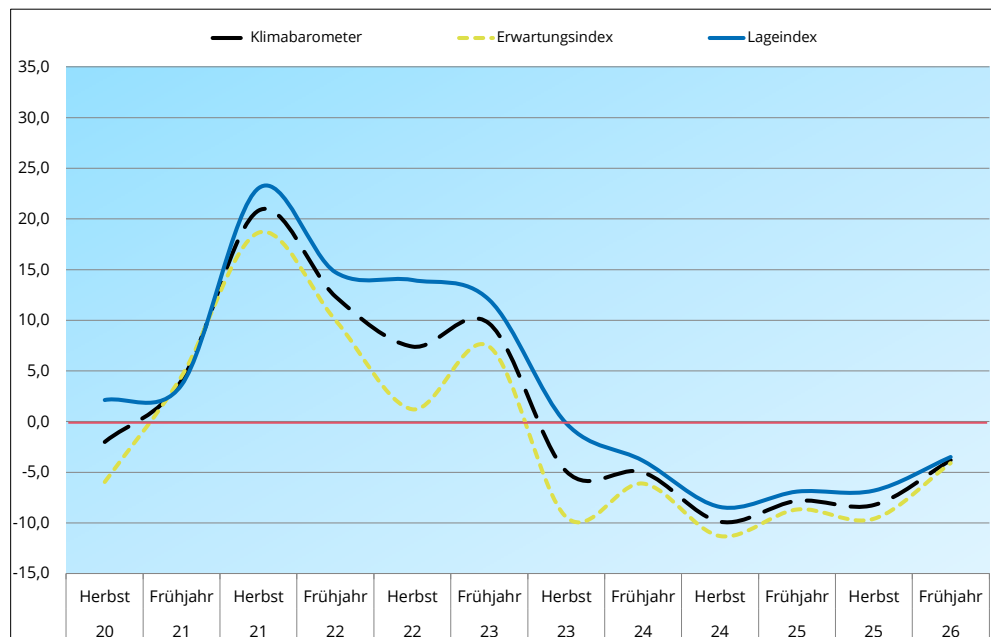
Angaben in Indexpunkten

In der mittelständischen Wirtschaft bleibt die Stimmung sehr verhalten. Die hier befragten Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage im Frühjahr 2026 zwar etwas besser als im Vorjahr, insgesamt überwiegen jedoch weiterhin negative Einschätzungen.

**Geschäftsklima kommt nur langsam aus der Talsohle**

Auch die Geschäftserwartungen haben sich bislang nur geringfügig verbessert. Das **Creditreform Geschäftsklimabarometer** für den Mittelstand liegt damit weiterhin im Minusbereich (minus 3,8 Punkte; Vorjahr: minus 7,8 Punkte). Ein positiver Indexwert wurde zuletzt vor drei Jahren verzeichnet (siehe Abbildung).

**Lage-, Erwartungs- und Klimabarometer**



In allen Wirtschaftsbereichen bleibt die Stimmung gedämpft. Das **Verarbeitende Gewerbe** zeigt zwar einen leichten Aufwärtstrend, dessen Dynamik reicht jedoch noch nicht aus, um das Klimabarometer wieder in den positiven Bereich zu führen. Der Index liegt weiterhin unter der Nulllinie (minus 2,6 Punkte).

**Baugewerbe weiter in der Krise**

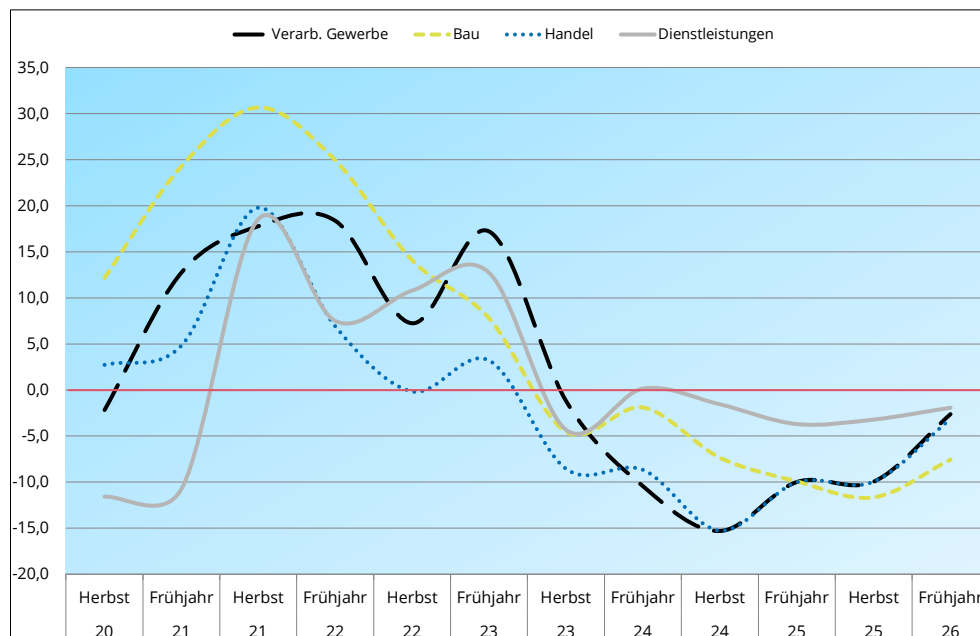
Mit einem Indexwert von minus 7,5 Punkten ist die Stimmung im **Baugewerbe** unter allen Wirtschaftsbereichen am schwächsten. Ein Aufschwung blieb bislang weitgehend aus. Laut amtlicher Statistik war

die wirtschaftliche Entwicklung im Bauwesen im Jahr 2025 rückläufig. Die Zahl der Baubewilligungen stabilisierte sich zwar auf niedrigem Niveau, dennoch belasten weiterhin hohe Finanzierungskosten die Baukonjunktur.

Auch im **Handel** hat sich das Geschäftsklima leicht verbessert. Das Creditreform Geschäftsklimabarometer liegt hier mit minus 3,1 Punkten deutlich weniger tief im negativen Bereich als im Vorjahr (minus 10,0 Punkte). Insgesamt bleibt die Lage jedoch angespannt. Als belastend erweisen sich insbesondere die hohe Sparquote der privaten Haushalte sowie die anhaltende Konsumzurückhaltung.

Der mittelständische **Dienstleistungssektor** konnte in den vergangenen Monaten kaum positive Konjunkturimpulse setzen. Das Klimabarometer verbleibt hier im negativen Bereich (aktuell minus 1,9 Punkte). Eine Rückkehr in den positiven Bereich dürfte sich daher weiterhin schwierig gestalten.

### Klimabarometer Hauptwirtschaftsbereiche



Die von Creditreform befragten Unternehmen bewerteten sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch die künftigen Entwicklungsperspektiven. Im Folgenden wird zunächst auf die Einschätzung der aktuellen

Lage eingegangen, anschließend werden die Geschäftserwartungen analysiert.

### Geschäftslage im Mittelstand weiter im Minus

Der Weg aus der Rezession gestaltet sich für den Mittelstand unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen weiterhin schwierig. Der Lageindex verharrt seit drei Jahren im negativen Bereich. Mit minus 3,5 Punkten hat sich der Index gegenüber dem Tiefstand im Vorjahr (minus 6,9 Punkte) jedoch etwas erholt.

Besonders angespannt ist die Geschäftslage nach wie vor im Bauwesen. Mit minus 7,5 Punkten liegt der Lageindex hier deutlich unter dem Niveau der übrigen Wirtschaftsbereiche. Im Verarbeitenden Gewerbe zeigt sich zwar eine gewisse Entspannung, insgesamt überwiegen jedoch weiterhin negative Einschätzungen (Index: minus 1,5 Punkte). Auch im Handel sind Verbesserungen erkennbar. Der aktuelle Lageindex von minus 1,7 Punkten stellt zwar eine leichte Verbesserung dar, die Aufwärtsdynamik bleibt jedoch schwach. Der Dienstleistungssektor konnte sich ebenfalls noch nicht nachhaltig erholen. Die befragten Unternehmen bewerteten ihre Geschäftslage weiterhin mehrheitlich negativ. Der Index hat sich zuletzt sogar weiter verschlechtert und liegt nun bei minus 2,7 Punkten.

**Tab. 2: Lageindex**

	<b>Lageindex</b>		
	Frühjahr 2026	Herbst 2025	Frühjahr 2025
Verarb. Gewerbe	- 1,5	- 9,0	- 11,1
Baugewerbe	- 7,5	- 8,3	- 9,0
Handel	- 1,7	- 8,9	- 9,0
Dienstleistungen	- 2,7	- 2,3	- 1,8
<b>Gesamt</b>	<b>- 3,5</b>	<b>- 6,8</b>	<b>- 6,9</b>

Angaben in Indexpunkten

Die Einschätzungen der mittelständischen Unternehmen lassen auch für die kommenden Monate keinen kräftigen Wirtschaftsaufschwung erwarten. Die Geschäftserwartungen bleiben überwiegend pessimistisch. Der Erwartungsindex liegt im Mittelstand mit minus 4,1 Punkten weiterhin im negativen Bereich.

**Mittelstand bleibt pessimistisch**

In allen Wirtschaftssektoren sind die Geschäftserwartungen negativ, am deutlichsten im Baugewerbe. Der Erwartungsindex liegt hier bei minus 7,6 Punkten (Vorjahr: minus 10,8 Punkte). Auch im Handel wird der weitere Konjunkturverlauf eher pessimistisch eingeschätzt. Der Index verharrt hier mit minus 4,5 Punkten unter der Nulllinie, hat sich gegenüber dem Vorjahr (minus 11,0 Punkte) jedoch verbessert. Im Verarbeitenden Gewerbe zeigen die Erwartungen ebenfalls eine leichte Aufwärtsbewegung. Der Indexwert liegt jedoch weiterhin im negativen Bereich (minus 3,6 Punkte). Auch der Dienstleistungssektor blickt überwiegend verhalten in die Zukunft.

**Tab. 3: Erwartungsindex**

	Erwartungsindex		
	Frühjahr 2026	Herbst 2025	Frühjahr 2025
Verarb. Gewerbe	- 3,6	- 10,9	- 8,8
Baugewerbe	- 7,6	- 14,8	- 10,8
Handel	- 4,5	- 11,0	- 11,0
Dienstleistungen	- 1,1	- 4,1	- 5,5
<b>Gesamt</b>	<b>- 4,1</b>	<b>- 9,6</b>	<b>- 8,7</b>

Angaben in Indexpunkten

Das Creditreform Klimabarometer basiert auf einer Umfrage unter mittelständischen Unternehmen. Der Index setzt sich aus den Einschätzungen der Befragten zur eigenen Geschäftslage, zur Branchensituation sowie zur allgemeinen konjunkturellen Entwicklung zusammen. In die Gesamtbewertung fließen sowohl die Angaben zur aktuellen Lage als auch zu den Geschäftserwartungen ein. Die Auswertung erfolgt auf Basis positiver und negativer Antworten, aus denen jeweils Salden gebildet werden. Diese Salden bilden die Grundlage für die Berechnung des Gesamtindex. Das Klimabarometer stellt dabei gezielt die Stimmungslage im Mittelstand dar. Im folgenden Kapitel werden ergänzend die Entwicklungen bei den Auftragseingängen, den Preisen, beim Umsatz und der Beschäftigung detailliert analysiert.

## ■ 2 Die Konjunktur im Einzelnen

### 2.1 Auftragseingänge

#### Auftragsbestände weiter gesunken

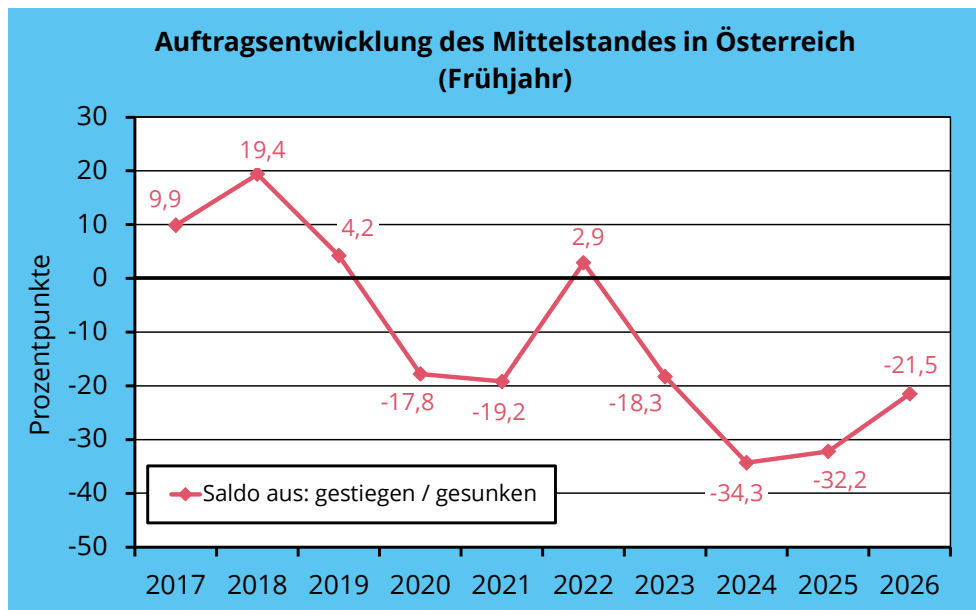
Die Auftragslage war in den vergangenen Monaten weiterhin von Rückgängen geprägt. 35,4 Prozent der befragten Unternehmen verzeichneten einen gesunkenen Auftragsbestand und lediglich 13,9 Prozent meldeten einen Anstieg. Zwar lag der Anteil der Betriebe mit Auftragseinbußen im Vorjahr (43,1 Prozent) noch höher, dennoch bleibt der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Auftragsbeständen deutlich im negativen Bereich. Aktuell liegt er bei minus 21,5 Punkten (Vorjahr: minus 32,2 Punkte).

Tab. 4: Auftragseingänge

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	17,9 (7,4)	42,1 (46,9)	33,7 (42,0)
Baugewerbe	11,3 (13,0)	37,7 (29,9)	40,6 (50,6)
Handel	17,9 (13,8)	44,0 (40,0)	32,1 (41,5)
Dienstleistungen	10,1 (9,3)	46,2 (41,7)	34,5 (41,1)
<b>Gesamt</b>	<b>13,9 (10,9)</b>	<b>42,6 (40,1)</b>	<b>35,4 (43,1)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahr

In allen Wirtschaftsbereichen überwiegt der Anteil der Unternehmen mit rückläufigen Auftragseingängen – am deutlichsten im Baugewerbe. Dort meldeten 40,6 Prozent der Befragten sinkende Aufträge, während lediglich 11,3 Prozent eine Verbesserung verzeichneten. In den übrigen Wirtschaftssektoren berichtete rund ein Drittel der Unternehmen von rückläufigen Auftragseingängen. Steigerungen wurden beispielsweise im Dienstleistungssektor lediglich von 10,1 Prozent der Befragten gemeldet. Im Handel und im Verarbeitenden Gewerbe verzeichneten zwar mehr Unternehmen steigende Auftragseingänge, ihr Anteil bleibt jedoch weiterhin in der Minderheit. In beiden Sektoren meldeten jeweils 17,9 Prozent der Befragten ein Auftragsplus.



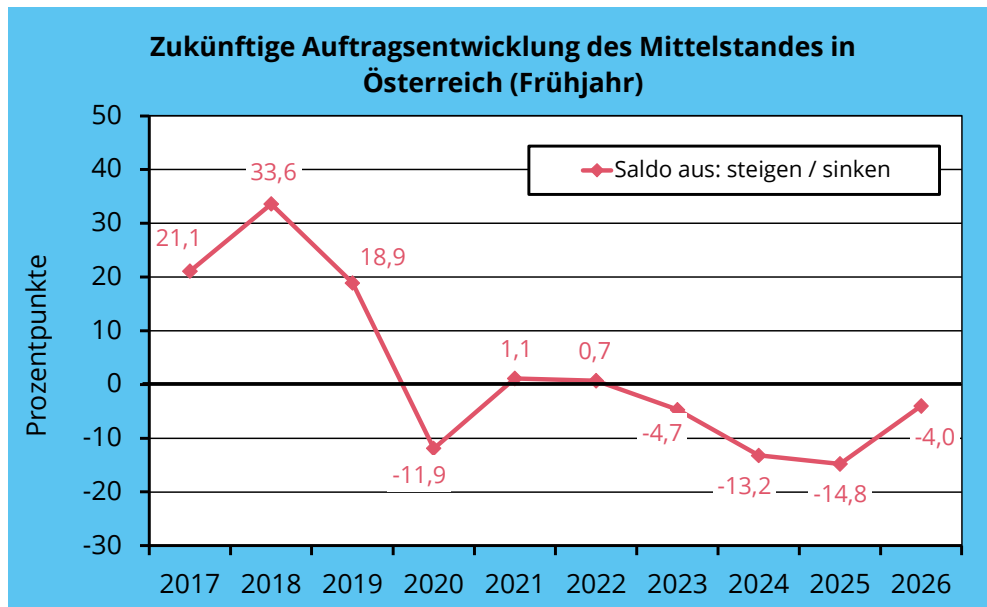
Eine spürbare Belebung der Auftragslage ist weiterhin nicht in Sicht. Allerdings zeichnet sich ein positiver Trend ab. Besonders im Dienstleistungssektor werden wieder mehrheitlich steigende Auftragsgänge erwartet. Im Mittelstand insgesamt rechnen 17,3 Prozent der Befragten mit steigenden Auftragsbeständen (Vorjahr: 13,4 Prozent). Gleichzeitig erwarten 21,3 Prozent einen Rückgang der Aufträge. Der Anteil der Pessimisten hat sich damit verringert (Vorjahr: 28,2 Prozent). Der daraus resultierende Saldo aus positiven und negativen Erwartungen bleibt mit minus 4,0 Punkten weiterhin negativ. Eine Bodenbildung scheint jedoch erreicht.

**Auftragserwartungen:  
Trendwende zum Besseren?**

**Tab. 5: Auftragserwartungen**

■	steigen	stabil	sinken
Verarb. Gewerbe	21,1 (9,9)	32,6 (56,8)	26,3 (25,9)
Baugewerbe	13,2 (13,0)	42,5 (39,0)	25,5 (40,3)
Handel	16,7 (12,3)	48,8 (49,2)	17,9 (28,5)
Dienstleistungen	18,5 (16,6)	50,4 (51,0)	16,0 (23,2)
<b>Gesamt</b>	<b>17,3 (13,4)</b>	<b>43,8 (49,4)</b>	<b>21,3 (28,2)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahr



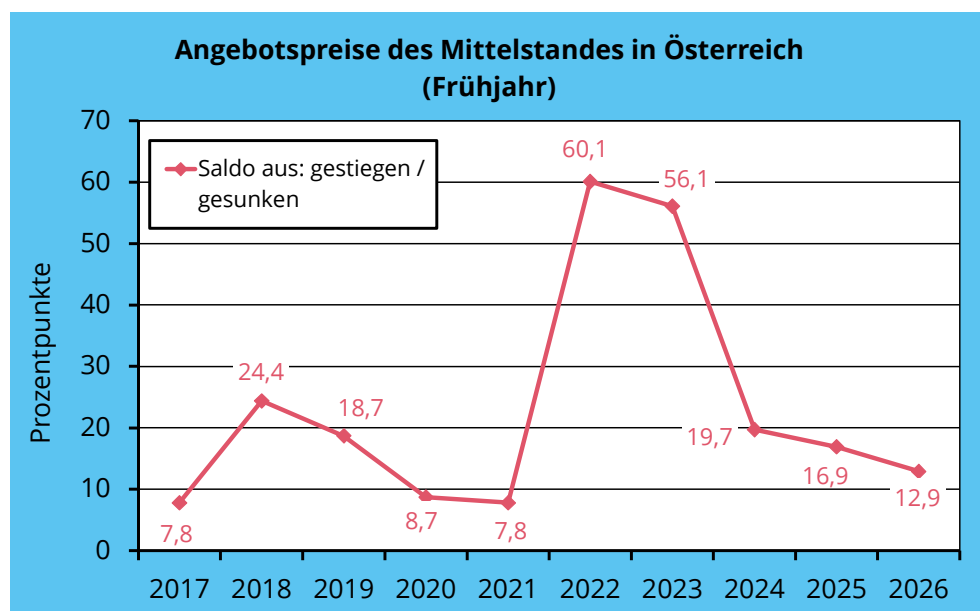
Pessimistisch zeigt sich weiterhin das Baugewerbe: Ein Viertel der Befragten (25,5 Prozent) rechnet zukünftig mit Auftragseinbußen, während nur 13,2 Prozent eine bessere Auftragslage erwarten. Auch im Handel überwiegt nach wie vor der Anteil der Unternehmen, die mit Rückgängen rechnen. Der Anteil der Pessimisten hat sich jedoch von 28,5 auf 17,9 Prozent verringert. Gleichzeitig erwartet hier bereits jeder Sechste (16,7 Prozent) ein Auftragsplus – nach 12,3 Prozent im Vorjahr.

Im Verarbeitenden Gewerbe bleibt der Anteil der Unternehmen, die mit rückläufigen Aufträgen rechnen, auf hohem Niveau (26,3 Prozent). Gleichzeitig zeigt sich jedoch eine Verbesserung: 21,1 Prozent der Unternehmen erwarten steigende Auftragseingänge – im Vorjahr waren es noch knapp zehn Prozent. Dabei dürfte der Nahostkonflikt die Erwartungen gedämpft haben. Im Dienstleistungssektor hat sich der Trend bereits gedreht. Die Auftragserwartungen haben sich aufgehellt. 18,5 Prozent rechnen in den kommenden Monaten mit Verbesserungen – ein höherer Wert als im Vorjahr (16,6 Prozent). Mit Rückgängen rechnen hier noch 16,0 Prozent der Befragten – deutlich weniger als im Vorjahr (23,2 Prozent).

## 2.2 Angebotspreise

Angesichts von Preissteigerungen, etwa bei Kraftstoffen, und einer weiterhin überdurchschnittlichen Inflationsrate haben im Mittelstand die Angebotspreise weiter angezogen. 27,5 Prozent der befragten Unternehmen haben in den vergangenen Monaten ihre Preise erhöht – dieser Anteil liegt unter dem Vorjahreswert (35,8 Prozent). 14,6 Prozent meldeten gesunkene Angebotspreise. Die Preisdynamik hat sich damit leicht abgeschwächt, nachdem es in den Vorjahren nahezu flächendeckend zu Preissteigerungen gekommen war (vgl. Abb.).

*Preisaufrtrieb durch Iran-Krieg spiegelt sich bald wider*



Tab. 6: Angebotspreise

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	21,1 (35,8)	50,5 (43,2)	18,9 (14,8)
Baugewerbe	23,6 (32,5)	43,4 (27,3)	17,9 (32,5)
Handel	27,4 (30,0)	52,4 (45,4)	11,9 (19,2)
Dienstleistungen	36,1 (42,4)	39,5 (35,8)	10,1 (13,9)
<b>Gesamt</b>	<b>27,5 (35,8)</b>	<b>45,8 (38,5)</b>	<b>14,6 (18,9)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahr

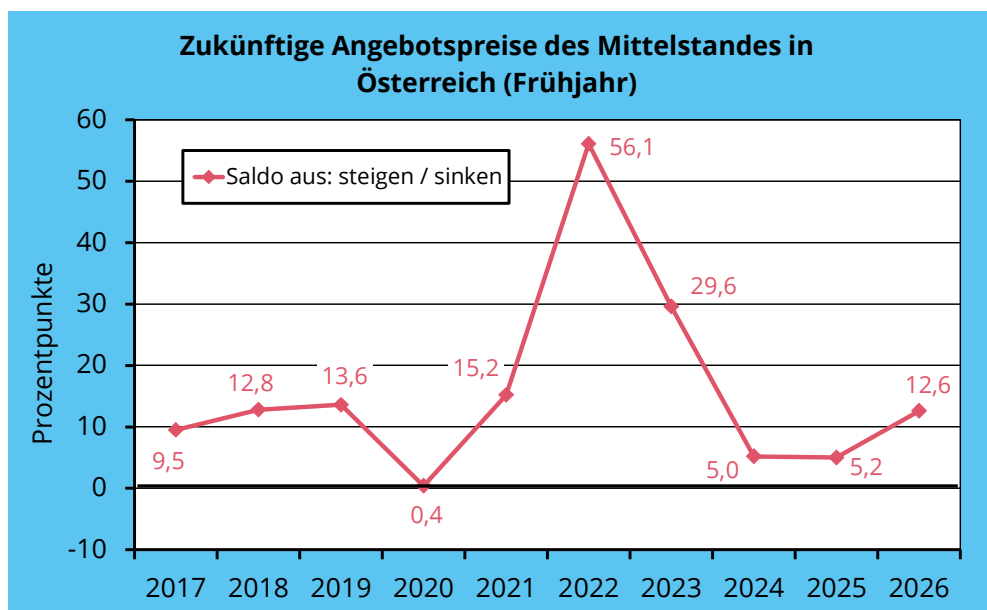
Zu Preiserhöhungen kam es vor allem im Dienstleistungssektor, wo 36,1 Prozent der befragten Unternehmen ihre Preise angepasst haben. Im Verarbeitenden Gewerbe wurden seltener Preiserhöhungen

gemeldet; nur 21,1 Prozent der Unternehmen waren davon betroffen. Gleichzeitig kam es bei 18,9 Prozent der Befragten zu Preissenkungen. Dieser Anteil liegt über dem Vorjahreswert (14,8 Prozent).

Die Preisdynamik dürfte in den kommenden Monaten wieder etwas zunehmen. 22,0 Prozent der mittelständischen Unternehmen planen Preiserhöhungen – im Vorjahr hatten dies 19,1 Prozent der Befragten angekündigt. Weniger als jeder zehnte Betrieb (9,4 Prozent) plant hingegen Preissenkungen. Aufgrund gestiegener Rohstoffkosten dürfte die Inflationsrate erneut über der Zielmarke der Europäischen Zentralbank (EZB) von rund zwei Prozent liegen.

### Bauleistungen bald teurer?

Steigende Preise zeichnen sich vor allem im Bauwesen ab. Knapp 30 Prozent der befragten Bauunternehmen planen Preiserhöhungen – fast doppelt so viele wie im Vorjahr. Auch im Handel werden Preiserhöhungen erwartet. 27,4 Prozent der befragten Unternehmen beabsichtigen, ihre Preise anzuheben. Auch dieser Anteil liegt über dem Vorjahreswert (21,5 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe dürften die Angebotspreise in den kommenden Monaten hingegen weniger stark steigen.



**Tab. 7: Angebotspreiserwartungen**

■	steigen	gleich	Sinken
Verarb. Gewerbe	15,8 (17,3)	54,7 (65,4)	12,6 (11,1)
Baugewerbe	29,2 (15,6)	36,8 (46,8)	13,2 (27,3)
Handel	27,4 (21,5)	46,4 (47,7)	8,3 (16,9)
Dienstleistungen	16,8 (19,9)	58,8 (61,6)	4,2 (6,6)
<b>Gesamt</b>	<b>22,0 (19,1)</b>	<b>49,5 (55,6)</b>	<b>9,4 (14,1)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahr

## 2.3 Umsatzentwicklung

Die Umsätze im Mittelstand entwickelten sich in den vergangenen sechs Monaten nur verhalten. Lediglich 14,9 Prozent der befragten Unternehmen berichteten von Umsatzsteigerungen. Dieser Anteil liegt zwar knapp über dem Vorjahreswert (13,9 Prozent), bleibt im historischen Vergleich jedoch niedrig. Gleichzeitig verzeichneten allerdings 36,1 Prozent der Unternehmen Umsatzrückgänge. Die Umsatzentwicklung steht damit weiterhin unter dem Einfluss der Rezession. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen liegt seit drei Jahren deutlich im negativen Bereich (minus 21,2 Punkte).

*Kaum Umsatzsteigerungen gemeldet*

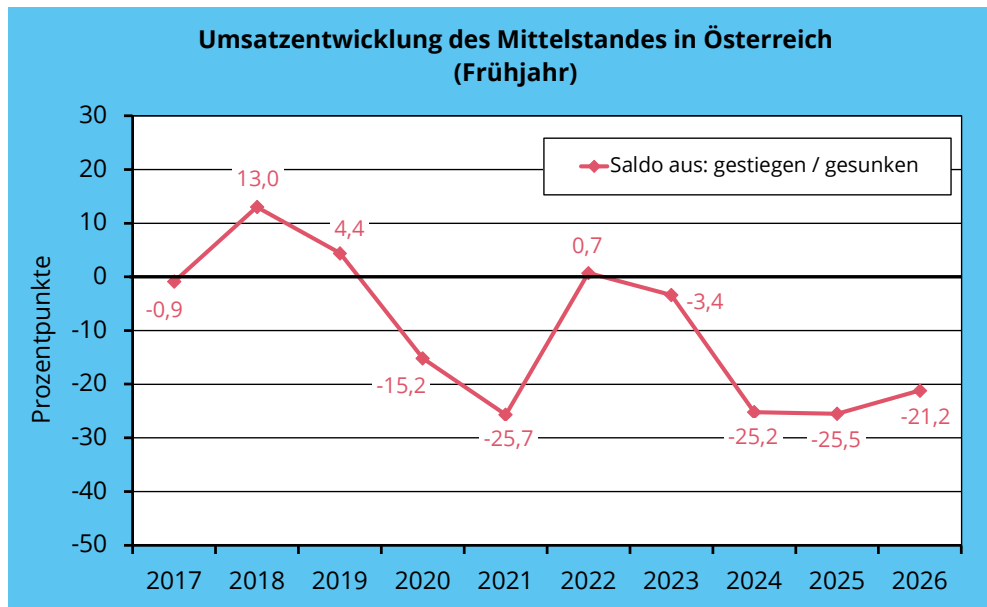
**Tab. 8: Umsatzentwicklung**

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	15,8 (13,6)	37,9 (44,4)	34,7 (38,3)
Baugewerbe	8,5 (6,5)	25,5 (40,3)	50,9 (49,4)
Handel	16,7 (15,4)	46,4 (40,8)	31,0 (37,7)
Dienstleistungen	18,5 (16,6)	46,2 (35,8)	27,7 (36,4)
<b>Gesamt</b>	<b>14,9 (13,9)</b>	<b>38,9 (39,6)</b>	<b>36,1 (39,4)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahr

Von Umsatzrückgängen war vor allem das Bauwesen betroffen. Mehr als jeder zweite Befragte (50,9 Prozent) meldete hier Einbußen (Vorjahr: 49,4 Prozent). Lediglich 8,5 Prozent der Bauunternehmen erzielten ein Umsatzplus. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Umsatzlage etwas verbessert. Mit einem Anteil von 34,7 Prozent überwiegen jedoch weiterhin die negativen Meldungen. Nur 15,8 Prozent der Befragten verzeichneten steigende Umsätze. Im Handel

zeigt sich ein ähnliches Bild: 31,0 Prozent der Unternehmen meldeten Umsatzrückgänge, während lediglich 16,7 Prozent ein Umsatzplus verbuchten. Auch im Dienstleistungssektor verlief die Umsatzentwicklung weiterhin verhalten. Der Anteil der Unternehmen mit Umsatzrückgängen überwiegt auch hier.



### **Unsichere Konjunkturprognosen**

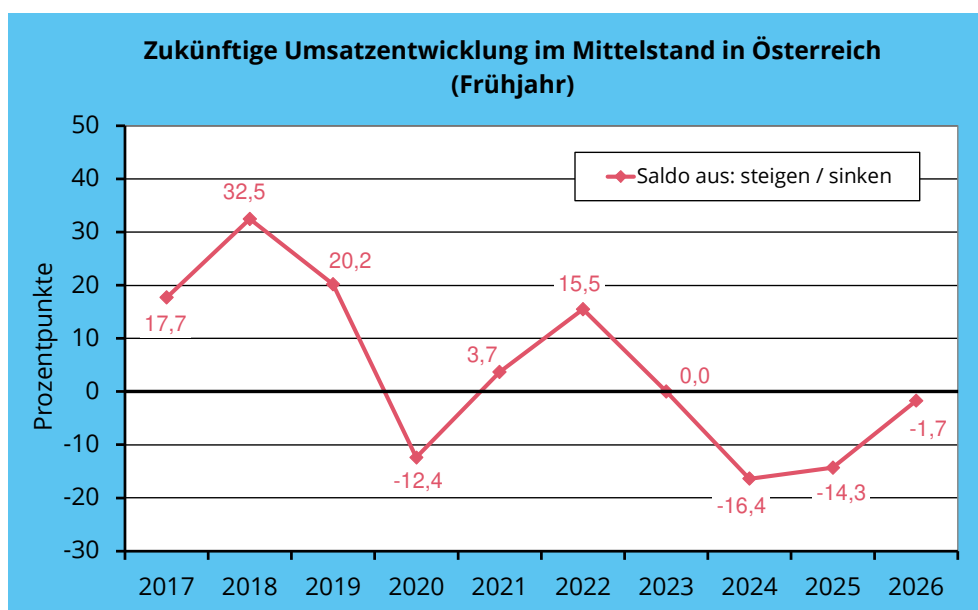
Die Umsatzerwartungen im Mittelstand haben sich zuletzt aufgehellt. Zwar rechnen noch immer 21,3 Prozent der Befragten in den kommenden Monaten mit sinkenden Umsätzen, aber im Vorjahr lag dieser Anteil noch bei rund 30 Prozent. Der Anteil der Unternehmen, die einen Umsatzanstieg erwarten, ist auf 19,6 Prozent gestiegen. Der Saldo der Umsatzerwartungen bleibt mit minus 1,7 Punkten zwar weiterhin leicht negativ, es zeichnet sich jedoch eine Trendwende ab.

Ein kräftiger Aufschwung dürfte aber ausbleiben. Insbesondere die aktuellen globalen Risiken belasten die Wirtschaftslage. Die Konjunkturaussichten sind mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. So könnte die wirtschaftliche Dynamik schwächer ausfallen als erwartet und auch eine erneute Rezession kann nicht ausgeschlossen werden.

**Tab. 9: Umsatzerwartungen**

■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	20,0 (12,3)	31,6 (53,1)	28,4 (30,9)
Baugewerbe	15,1 (10,4)	39,6 (39,0)	25,5 (41,6)
Handel	22,6 (14,6)	45,2 (40,8)	16,7 (33,1)
Dienstleistungen	21,0 (20,5)	45,4 (49,7)	15,1 (20,5)
<b>Gesamt</b>	<b>19,6 (15,5)</b>	<b>40,6 (45,8)</b>	<b>21,3 (29,8)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahr



Am optimistischsten zeigen sich der Handel und der Dienstleistungssektor. In beiden Bereichen überwiegen die positiven Umsatzerwartungen. Im Handel rechnen 22,6 Prozent der Befragten mit einem Umsatzplus (Vorjahr: 14,6 Prozent) und im Dienstleistungssektor sind es 21,0 Prozent (Vorjahr: 20,5 Prozent). Gleichzeitig hat sich der Anteil der Unternehmen, die mit Umsatzrückgängen rechnen, deutlich verringert. Im Handel erwartet noch rund jeder sechste Betrieb (16,7 Prozent) Umsatzeinbußen (Vorjahr: 33,1 Prozent), im Dienstleistungssektor liegt dieser Anteil bei 15,1 Prozent (Vorjahr: 20,5 Prozent).

Demgegenüber bleiben die Umsatzerwartungen im Bauwesen und im Verarbeitenden Gewerbe überwiegend pessimistisch. Im Baugewerbe rechnet rund ein Viertel der Unternehmen mit einem Umsatzrückgang (25,5 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe sind

es sogar 28,4 Prozent. Allerdings lag der Anteil der Unternehmen mit negativen Erwartungen im Vorjahr noch höher (30,9 Prozent).

## 2.4 Personalsituation

Im vergangenen Winterhalbjahr hat sich der Personalabbau im Mittelstand fortgesetzt. 29,2 Prozent der Unternehmen meldeten einen rückläufigen Mitarbeiterstand (Vorjahr: 27,6 Prozent). Nur in rund jedem zehnten Unternehmen (10,1 Prozent) wurden zusätzliche Stellen geschaffen. Der Saldo aus positiven und negativen Beschäftigungsmeldungen liegt damit weiterhin deutlich im negativen Bereich (minus 19,1 Punkte). Der Mittelstand trägt somit zur landesweit steigenden Arbeitslosigkeit bei.

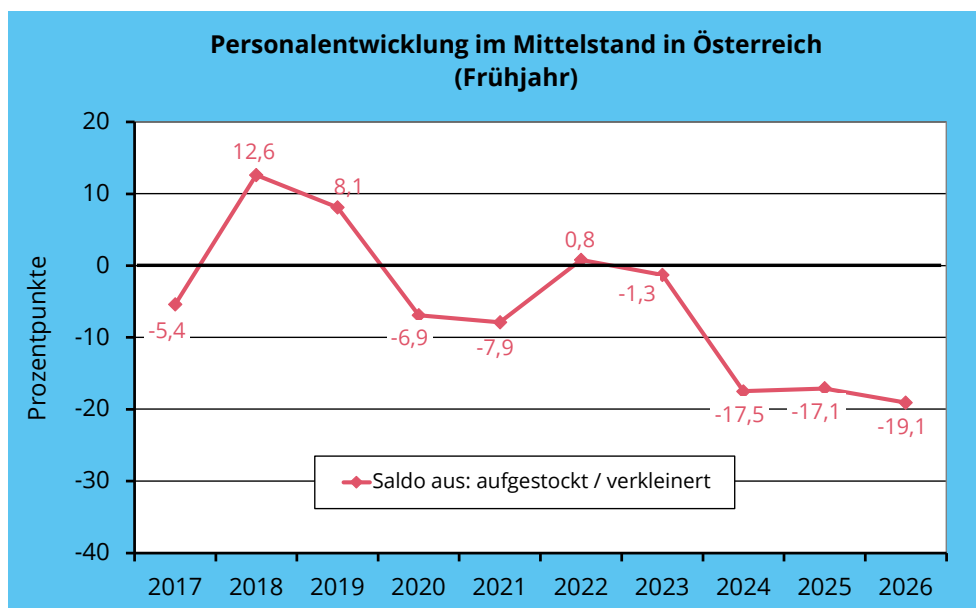
### Mehrheitlich Personalabbau

Tab. 10: Personalbestand

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	9,5 (14,8)	55,8 (51,9)	25,3 (32,1)
Baugewerbe	4,7 (3,9)	43,4 (54,5)	38,7 (36,4)
Handel	9,5 (5,4)	48,8 (67,7)	32,1 (22,3)
Dienstleistungen	16,0 (15,9)	53,8 (50,3)	21,8 (25,2)
<b>Gesamt</b>	<b>10,1 (10,5)</b>	<b>50,5 (56,5)</b>	<b>29,2 (27,6)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahr

In allen Wirtschaftsbereichen kam es zu einem Abbau von Arbeitsplätzen. Im Bauwesen verringerte sich bei 38,7 Prozent der befragten Unternehmen die Mitarbeiterzahl, im Handel bei 32,1 Prozent. In beiden Bereichen lag dieser Anteil über dem Vorjahreswert. Auch im Dienstleistungssektor wurde Personal abgebaut, allerdings in geringerem Ausmaß. 21,8 Prozent der Befragten meldeten eine kleinere Belegschaft, während 16,0 Prozent der Unternehmen zusätzliche Mitarbeiter einstellten. Im Verarbeitenden Gewerbe stockten weniger als zehn Prozent der Unternehmen (9,5 Prozent) ihr Personal auf, während rund ein Viertel (25,3 Prozent) die Beschäftigtenzahl reduzierte.



Die Personalplanungen im Mittelstand haben sich erstmals seit zwei Jahren wieder aufgehellt. Dennoch ist kurzfristig noch nicht mit steigenden Beschäftigtenzahlen zu rechnen. 13,1 Prozent der befragten Betriebe planen zwar, ihre Mitarbeiterzahl aufzustocken (Vorjahr: 7,5 Prozent), gleichzeitig beabsichtigt aber rund jedes sechste Unternehmen (16,3 Prozent), Stellen abzubauen.

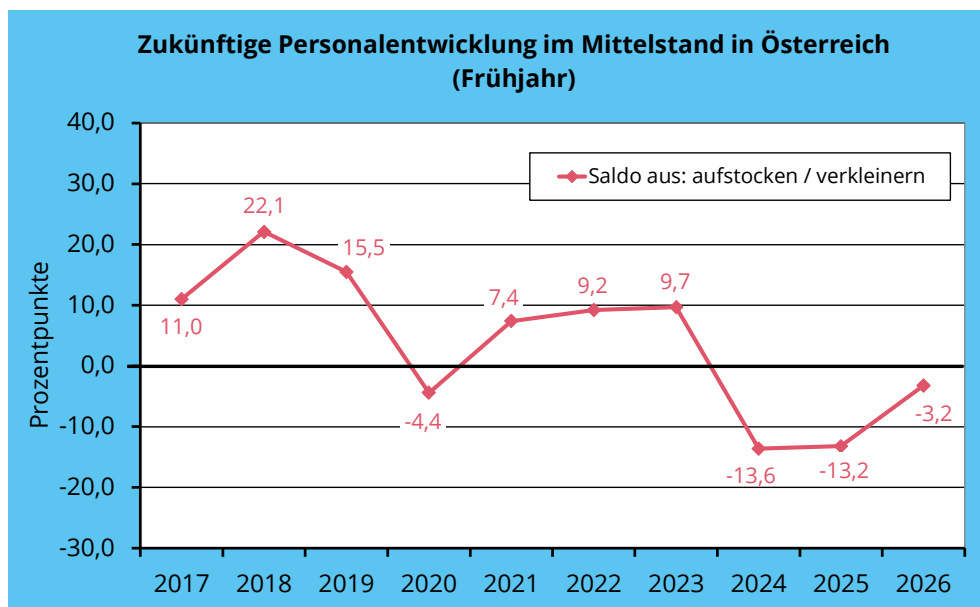
*Personalplanungen: Firmen sind noch zurückhaltend*

**Tab. 11: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr**

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	13,7 (4,9)	45,3 (67,9)	23,2 (23,5)
Baugewerbe	8,5 (7,8)	56,6 (62,3)	14,2 (22,1)
Handel	9,5 (3,1)	58,3 (61,5)	17,9 (23,8)
Dienstleistungen	19,3 (12,6)	53,8 (62,3)	11,8 (15,9)
<b>Gesamt</b>	<b>13,1 (7,5)</b>	<b>53,5 (63,1)</b>	<b>16,3 (20,7)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahr

Der Saldo der Personalplanungen bleibt mit minus 3,2 Punkten weiterhin im negativen Bereich, hat sich jedoch gegenüber den Tiefständen der beiden Vorjahre erholt (vgl. Abb.). Ein wesentliches Hemmnis für eine Belebung der Personalnachfrage dürften die verhaltenen Konjunkturaussichten sein. Die Unternehmen bleiben bei Neueinstellungen daher noch zurückhaltend.

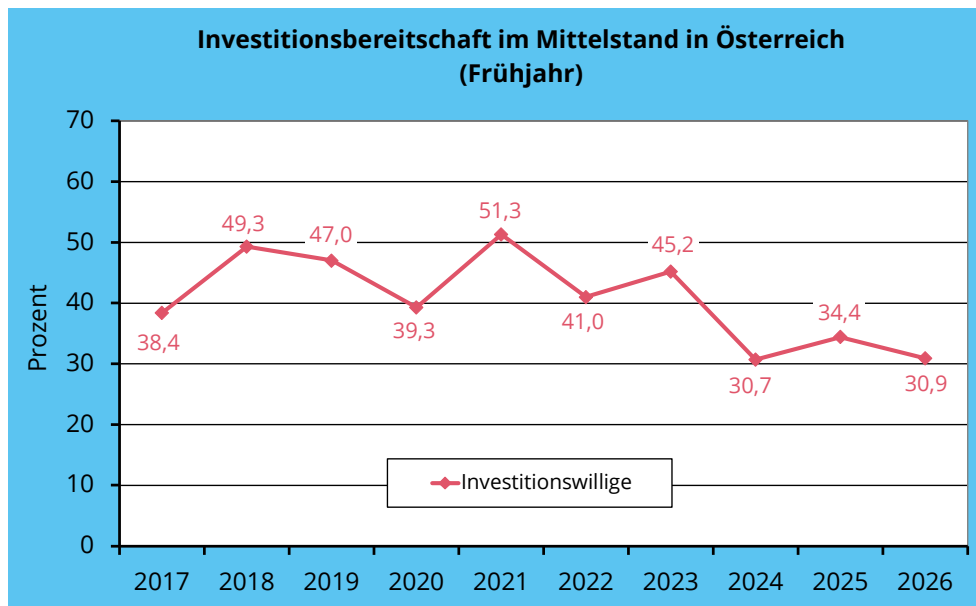


Nur im Dienstleistungssektor überwiegt der Anteil der Unternehmen, die einen Personalaufbau planen. Knapp jedes fünfte Unternehmen (19,3 Prozent) rechnet hier mit einem höheren Personalstand, während 11,8 Prozent Stellen abbauen wollen. In den übrigen Wirtschaftsbereichen dominieren hingegen weiterhin Pläne zum Stellenabbau. Im Verarbeitenden Gewerbe beabsichtigt erneut fast ein Viertel der Unternehmen (23,2 Prozent), das Personal zu reduzieren. Gleichzeitig planen lediglich 13,7 Prozent, ihre Belegschaft aufzustocken. Im Handel dürfte der Stellenabbau weitergehen, allerdings nicht mehr in der bisherigen Dynamik. Noch 17,9 Prozent der Unternehmen planen hier Stellenstreichungen (Vorjahr: 23,8 Prozent). Gleichzeitig beabsichtigen mittlerweile 9,5 Prozent der Befragten, neues Personal einzustellen – nach 3,1 Prozent im Vorjahr. Im Bauwesen lässt der Konjunkturaufschwung weiterhin auf sich warten. Entsprechend sind nur vereinzelt Personalaufstockungen geplant (8,5 Prozent). Per Saldo dürfte weiterhin ein Beschäftigungsabbau erfolgen, da 14,2 Prozent der Bauunternehmen Stellenabbaupläne gemeldet haben.

## 2.5 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft bleibt weiterhin sehr schwach ausgeprägt. Die Unternehmen zeigen sich vorerst abwartend und beobachten die weitere Konjunktorentwicklung. Nur 30,9 Prozent der befragten Unternehmen planen Investitionen. Dieser Anteil liegt deutlich unter dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Die Investitionstätigkeit wird weiterhin durch die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gebremst. Hinzu kommen möglicherweise Finanzierungsschwierigkeiten und bürokratische Hemmnisse.

### Investitionsbereitschaft auf Tiefstand



Tab. 12: Investitionsbereitschaft

	investitionsbereite Unternehmen
Verarb. Gewerbe	38,9 (45,7)
Baugewerbe	22,6 (31,2)
Handel	22,6 (20,8)
Dienstleistungen	37,8 (41,7)
<b>Gesamt</b>	<b>30,9 (34,4)</b>

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahr

Im Bauwesen sind die Investitionsabsichten regelrecht eingebrochen. Nur noch 22,6 Prozent der Befragten planen hier ein Investitionsvorhaben – nach

31,2 Prozent im Vorjahr. Ebenfalls niedrig ist der Anteil investitionswilliger Unternehmen im Handel (22,6 Prozent), allerdings hat sich dieser Wert gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Im Verarbeitenden Gewerbe planen 38,9 Prozent der Unternehmen ein Investitionsvorhaben (Vorjahr: 45,7 Prozent). Auch im Dienstleistungssektor ist die Zurückhaltung deutlich spürbar: Der Anteil ist hier von 41,7 auf 37,8 Prozent zurückgegangen.

**Tab. 13: Umfang der Investitionen**

■	höher	52,8 (40,4)
	gleich	36,8 (41,1)
	niedriger	10,4 (18,5)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahr

Auch wenn insgesamt weniger Unternehmen Investitionsvorhaben planen, beabsichtigen die investitionswilligen Betriebe, ihre Investitionsausgaben zu erhöhen oder zumindest auf dem bisherigen Niveau zu halten (52,8 bzw. 36,8 Prozent).

**Tab. 14: Investitionsarten**

■	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz	Erwerb/Beitragung an einem Unternehmen
Verarb. Gewerbe	45,9 (40,5)	54,1 (54,1)	59,5 (70,3)	2,7 (8,1)
Baugewerbe	50,0 (47,8)	25,0 (21,7)	62,5 (69,6)	0,0 (4,3)
Handel	52,6 (40,7)	36,8 (33,3)	68,4 (55,6)	5,3 (7,4)
Dienstleistungen	37,8 (38,1)	31,1 (17,5)	62,2 (74,6)	13,3 (9,5)
<b>Gesamt</b>	<b>44,8 (40,7)</b>	<b>37,6 (30,0)</b>	<b>62,4 (69,3)</b>	<b>6,4 (8,0)</b>

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich  
( ) = Vorjahr

Im Mittelstand sind traditionell überwiegend Ersatzinvestitionen vorgesehen (62,4 Prozent). Im Handel liegt dieser Anteil sogar bei 68,4 Prozent. Rund 44,8 Prozent der mittelständischen Unternehmen planen Erweiterungsinvestitionen. Das ist ein etwas höherer Wert als im Vorjahr (40,7 Prozent). Mit 52,6 Prozent liegt dabei der Handel an der Spitze, gefolgt

vom Bauwesen (50,0 Prozent). Am niedrigsten ist dieser Anteil im Dienstleistungssektor (37,8 Prozent). Rationalisierungsmaßnahmen stehen bei 37,6 Prozent der mittelständischen Unternehmen auf der Agenda. Damit wird der Vorjahreswert (30,0 Prozent) deutlich übertroffen. Überdurchschnittlich häufig sind solche Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe vorgesehen (54,1 Prozent), seltener im Bausektor (25,0 Prozent). Der Erwerb von Unternehmensbeteiligungen spielt im Mittelstand dagegen nur eine untergeordnete Rolle.

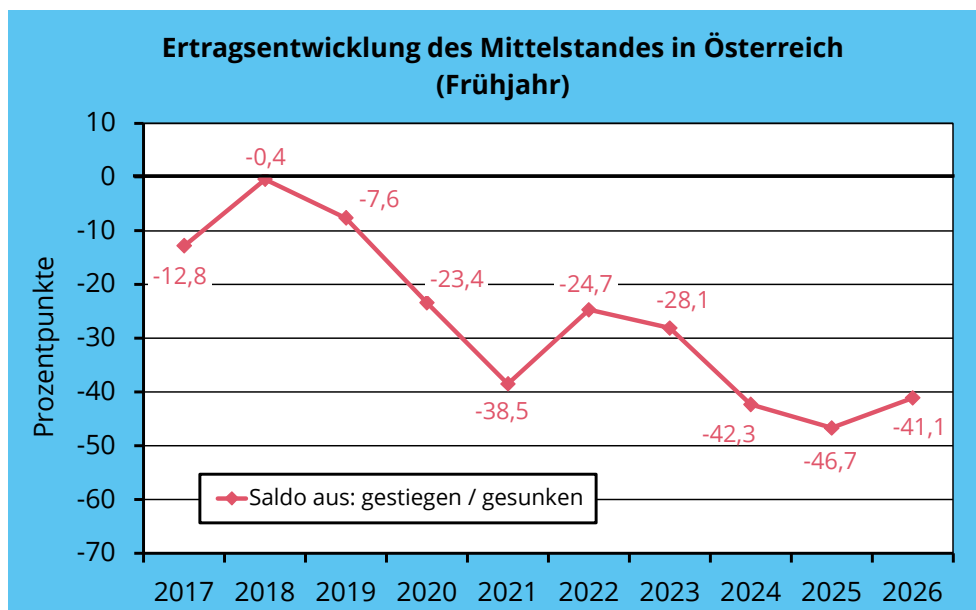
### *Rationalisierungen – ein Weg aus der Krise*

## ■ 3 Die Finanzierung des Mittelstandes

### 3.1 Erträge

Das zurückliegende Winterhalbjahr brachte dem Mittelstand erneut eine schwache Ertragslage. Fast jedes zweite Unternehmen (47,8 Prozent) meldete einen Ertragsrückgang. Dieser Anteil liegt jedoch unter dem Vorjahreswert (54,2 Prozent). Ein Ertragsplus verzeichneten lediglich 6,7 Prozent der befragten Unternehmen – ebenfalls weniger als im Vorjahr (7,5 Prozent). Damit bleibt der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen weiterhin im negativen Bereich (vgl. Abb.).

### *Steigende Gewinne: Fehlanzeige*

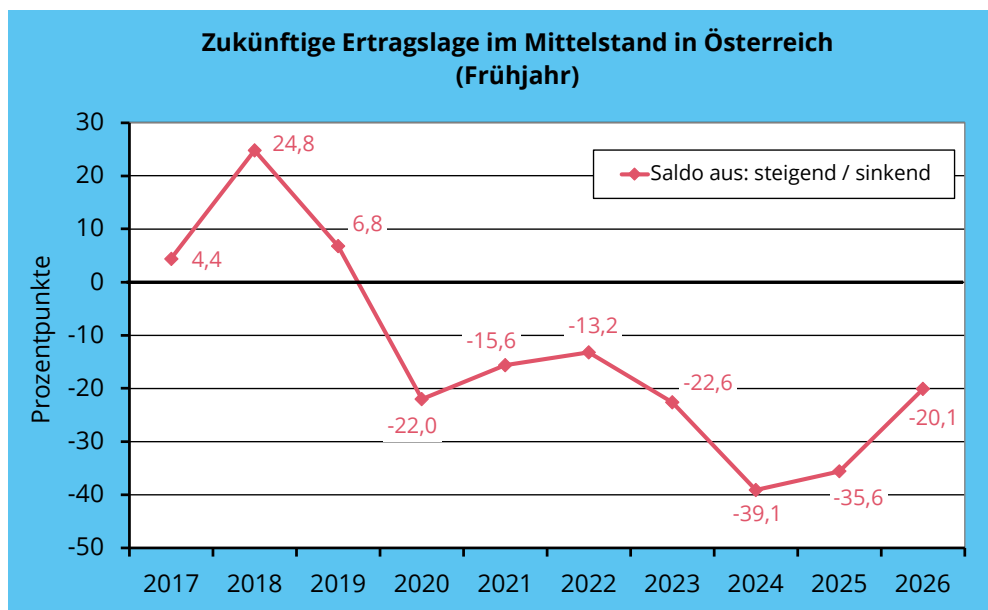


Kaum Ertragssteigerungen wurden im Baugewerbe verzeichnet. Lediglich 3,8 Prozent der Befragten meldeten hier einen Anstieg. Der höchste Anteil entfiel auf den Dienstleistungssektor (9,2 Prozent). Gleichzeitig war ein hoher Anteil der Unternehmen von rückläufigen Erträgen betroffen. Im Bauwesen meldeten 56,6 Prozent der Befragten Ertragsrückgänge – mehr als jedes zweite Unternehmen. Im Dienstleistungssektor lag dieser Anteil noch bei 41,2 Prozent. Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Anteil der Unternehmen mit Ertragseinbußen zuletzt auf 46,3 Prozent gestiegen. Der Handel war hingegen weniger stark betroffen als im Vorjahr: Diesmal meldeten 47,6 Prozent der Unternehmen eine negative Entwicklung – nach 59,2 Prozent im Vorjahr.

**Tab. 15: Ertragslage**

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	7,4 (3,7)	33,7 (46,9)	46,3 (43,2)
Baugewerbe	3,8 (2,6)	19,8 (27,3)	56,6 (62,3)
Handel	6,0 (7,7)	35,7 (25,4)	47,6 (59,2)
Dienstleistungen	9,2 (11,9)	39,5 (30,5)	41,2 (51,7)
<b>Gesamt</b>	<b>6,7 (7,5)</b>	<b>32,2 (31,4)</b>	<b>47,8 (54,2)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahr



Auch die Erwartungen für die kommenden Monate fallen im Mittelstand weiterhin verhalten aus. Seit sieben Jahren überwiegt nun bereits der Pessimismus. Nur 12,6 Prozent der befragten Unternehmen erwarten in den nächsten Monaten eine Verbesserung der Ertragslage. Knapp jedes dritte Unternehmen (32,7 Prozent) rechnet hingegen mit rückläufigen Erträgen. Damit bleibt der Erwartungssaldo weiterhin im negativen Bereich. Mit minus 20,1 Punkten entfernt sich der Indexwert jedoch von den Tiefständen der beiden Vorjahre (vgl. Abb.).

**Seit sieben Jahren keine Ertragssteigerungen**

**Tab. 16: Voraussichtliche Erträge**

■	steigend	gleichbleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	11,6 (9,9)	31,6 (37,0)	36,8 (46,9)
Baugewerbe	9,4 (5,2)	34,0 (27,3)	34,9 (57,1)
Handel	11,9 (10,0)	33,3 (30,8)	35,7 (47,7)
Dienstleistungen	16,8 (12,6)	43,7 (40,4)	25,2 (37,1)
<b>Gesamt</b>	<b>12,6 (10,0)</b>	<b>36,1 (34,6)</b>	<b>32,7 (45,6)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahr

Der Pessimismus scheint im Mittelstand weiterhin tief verankert zu sein. Mit sinkenden Gewinnen rechnen vor allem Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (36,8 Prozent), gefolgt vom Handel (35,7 Prozent) und dem Bauwesen (34,9 Prozent). In allen drei Bereichen liegt der Anteil der Pessimisten jedoch unter den Vorjahreswerten. Leicht gestiegen ist der Anteil der Optimisten, die mit steigenden Erträgen rechnen. Am höchsten ist dieser Anteil im Dienstleistungssektor (16,8 Prozent), gefolgt vom Handel (11,9 Prozent) und dem Verarbeitenden Gewerbe (11,6 Prozent). Dennoch bleiben die optimistischen Einschätzungen in der Minderheit.

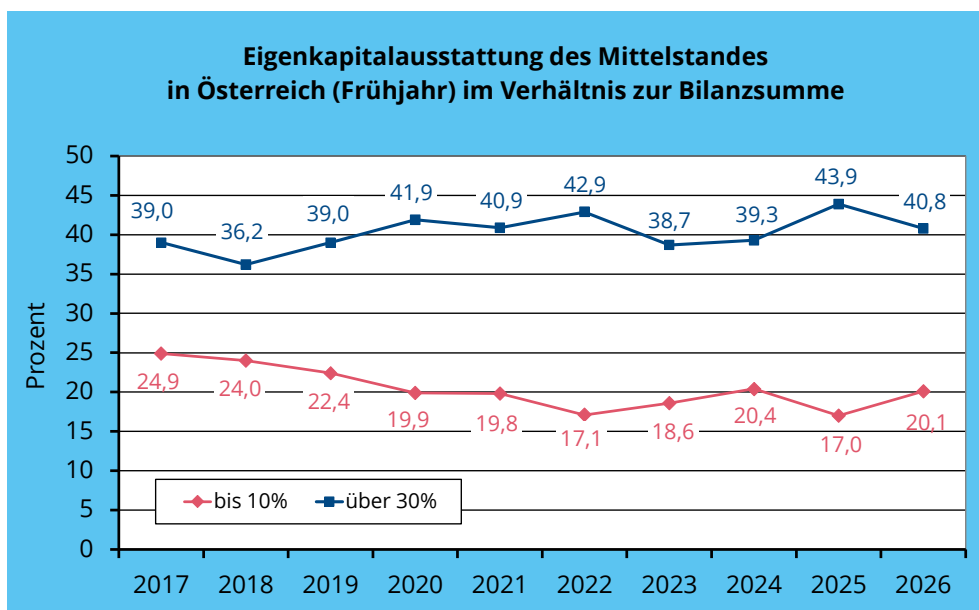
### 3.2 Eigenkapitalsituation

Die im Vorjahr verbesserte Eigenkapitalsituation im Mittelstand hat sich nicht bestätigt. Der Anteil der eigenkapitalstarken Unternehmen ist wieder zurückgegangen. Nur noch 40,8 Prozent der befragten Unternehmen weisen eine Eigenkapitalquote von über 30

Prozent auf (Vorjahr: 43,9 Prozent). Gleichzeitig ist der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen gestiegen. So verfügt wieder jeder fünfte Mittelständler (20,1 Prozent) über eine Eigenkapitalquote von höchstens 10 Prozent. Im Vorjahr war dieser Anteil noch zurückgegangen.

**Schlechte Ertragslage,  
Eigenkapitalquote gesunken**

Ein wesentlicher Treiber der aktuellen Verschlechterung der Eigenkapitalsituation im Mittelstand dürfte die schwache Ertragslage sein. Bei ausbleibenden Gewinnen kann kein Eigenkapital aufgebaut werden. Teilweise müssen zudem Verluste durch Eigenkapital gedeckt werden. In der Folge sinkt die Eigenkapitalquote, was zu einer Schwächung der wirtschaftlichen Substanz der Unternehmen führt. Zudem verringert sich die Eigenkapitalquote, wenn mehr Kredite aufgenommen werden, beispielsweise um kurzfristige Liquiditätsengpässe zu überbrücken.



Deutlich gestiegen ist der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen im Baubereich. 27,3 Prozent der befragten Unternehmen weisen hier eine Eigenkapitalquote von weniger als 10 Prozent auf. Es folgt der Handel, wo 21,9 Prozent der Unternehmen als eigenkapitalschwach gelten. Auch hier ist der Anteil zuletzt gestiegen. Gleichzeitig finden sich im Handel jedoch auch viele eigenkapitalstarke Unternehmen. Fast jedes zweite Unternehmen (49,3 Prozent)

weist hier eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent auf. Gegenüber dem Vorjahr (42,6 Prozent) ist dieser Anteil ebenfalls gestiegen. Auch im Dienstleistungssektor verfügen mehr Unternehmen als im Vorjahr über eine hohe Eigenkapitalquote. 40,8 Prozent der Dienstleister gelten als eigenkapitalstark – nach 38,7 Prozent im Vorjahr. Demgegenüber ist der Anteil eigenkapitalstarker Unternehmen im Bausektor und im Verarbeitenden Gewerbe deutlich zurückgegangen. So weisen nur noch 29,5 Prozent der Bauunternehmen eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent auf (Vorjahr: 43,5 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe sind noch 45,6 Prozent der Unternehmen eigenkapitalstark (Vorjahr: 55,1 Prozent). Gerade im Bau und in der mittelständischen Industrie wirken die negativen Folgen der schwachen Ertragsentwicklung offenbar stärker als in anderen Bereichen.

**Tab. 17: Höhe des Eigenkapitals**

■	bis 10%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gewerbe	11,4 (12,8)	43,1 (32,0)	45,6 (55,1)
Baugewerbe	27,3 (14,5)	43,2 (42,0)	29,5 (43,5)
Handel	21,9 (13,9)	28,8 (43,5)	49,3 (42,6)
Dienstleistungen	19,4 (23,4)	39,8 (37,9)	40,8 (38,7)
<b>Gesamt</b>	<b>20,1 (17,0)</b>	<b>39,1 (39,1)</b>	<b>40,8 (43,9)</b>

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahr;  
alle Antworten = 100%

### 3.3 Insolvenzen im Mittelstand

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist im ersten Quartal 2026 leicht zurückgegangen. Zwischen Jänner und März 2026 wurden landesweit 1.781 Unternehmensinsolvenzen verzeichnet – ein leichter Rückgang um 2,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Zu diesem Rückgang haben vor allem die Entwicklungen im Kredit- und Versicherungsgewerbe (minus 15,4 Prozent), im Handel (minus 9,2 Prozent) sowie bei den unternehmensnahen Dienstleistern (minus 7,9 Prozent) beigetragen. In einem großen Wirtschaftsbereich kam es hingegen zu einem Anstieg der Insolvenzzahlen – nämlich im Beherbergungs-

*Insolvenzen leicht zurückgegangen*

und Gaststättenwesen (plus 16,6 Prozent). Dies verdeutlicht die anhaltenden Auswirkungen der wirtschaftlichen Schwächephase sowie die weiterhin angespannte finanzielle Lage vieler Betriebe.

**Tab. 18: Unternehmensinsolvenzen nach Branchen im 1. Quartal 2026**

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Sachgütererzeugung	69 (72)	- 4,2
Bauwesen	246 (249)	- 1,2
Handel	265 (292)	- 9,2
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	225 (193)	+ 16,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	149 (152)	- 2,0
Kredit- und Versicherungswesen	33 (39)	- 15,4
unternehmensbezogene Dienstleistungen	220 (239)	- 7,9
Sonstige	574 (584)	- 1,7
<b>Gesamt</b>	<b>1.781 (1.820)</b>	<b>- 2,1</b>

( ) = 1. Quartal 2025

**Tab. 19: Unternehmensinsolvenzen nach Bundesländern im 1. Quartal 2026**

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Wien	657 (675)	- 2,7
Niederösterreich	293 (317)	- 7,6
Burgenland	57 (46)	+ 23,9
Steiermark	197 (178)	+ 10,7
Kärnten	118 (92)	+ 28,3
Oberösterreich	222 (212)	+ 4,7
Salzburg	91 (135)	- 32,6
Tirol	85 (124)	- 31,5
Vorarlberg	61 (41)	+ 48,8
<b>Gesamt</b>	<b>1.781 (1.820)</b>	<b>- 2,1</b>

( ) = 1. Quartal 2025

Regional entwickelte sich das Insolvenzgeschehen sehr unterschiedlich: Rückgänge wurden beispielsweise in Salzburg (minus 32,6 Prozent) und Tirol (minus 31,5 Prozent) verzeichnet, während es in Vorarlberg zu einem großen Anstieg um 48,8 Prozent kam. Auch in Kärnten (plus 28,3 Prozent) und im Burgenland (plus 23,9 Prozent) stiegen die Insolvenzzahlen deutlich (vgl. Tab. 19).

### 3.4 Zahlungsweise der Kunden

Das Zahlungsverhalten der Kunden scheint trotz der Krise intakt zu sein. 76,0 Prozent der befragten Unternehmen verzeichneten Zahlungseingänge innerhalb von 30 Tagen – ein höherer Anteil als im Vorjahr (73,0 Prozent). Sehr lange Zahlungsziele von über 90 Tagen wurden nur von 0,9 Prozent der Befragten gemeldet.

*Die meisten Kunden zahlen innerhalb von 30 Tagen*

**Tab. 20: Zahlungseingang aller Kunden**

■	bis 30 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gewerbe	77,9 (67,7)	20,8 (30,0)	1,3 (2,3)
Baugewerbe	69,3 (58,3)	29,0 (37,0)	1,7 (4,7)
Handel	79,4 (76,6)	20,6 (20,8)	0,0 (2,7)
Dienstleistungen	78,2 (80,1)	21,3 (16,9)	0,5 (2,9)
<b>Gesamt</b>	<b>76,0 (73,0)</b>	<b>23,1 (23,9)</b>	<b>0,9 (3,0)</b>

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahr

Leichte Verzögerungen in der Zahlungsweise hat es offenbar im Dienstleistungssektor gegeben. 78,2 Prozent der befragten Unternehmen meldeten Zahlungseingänge innerhalb von 30 Tagen (Vorjahr: 80,1 Prozent). Im Baugewerbe wird die Zahlungsfrist von 30 Tagen weiterhin am häufigsten überschritten. Dennoch verzeichneten fast 70 Prozent der Bauunternehmen Zahlungseingänge innerhalb der üblichen Frist von 30 Tagen. Im Vorjahr lag dieser Anteil noch bei 58,3 Prozent.

Bei vielen mittelständischen Unternehmen kam es in den vergangenen Monaten zu Zahlungsausfällen und

**Zahlungsausfälle können ein Prozent des Umsatzes übersteigen**

nur 27,1 Prozent der Befragten blieben davon verschont. In den meisten Fällen war das Ausmaß der Schäden jedoch gering bis mittel.

Hohe Forderungsausfälle von über 1,0 Prozent des Jahresumsatzes mussten 12,0 Prozent der mittelständischen Unternehmen hinnehmen. Besonders betroffen war dabei das Bauwesen, wo 18,1 Prozent der Unternehmen entsprechende Zahlungsausfälle verzeichneten. Zuletzt stieg die Zahl der betroffenen Unternehmen neben dem Bauwesen auch im Handel.

**Tab. 21: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz**

■	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%	keine Verluste
Verarb. Gewerbe	35,6 (27,3)	17,8 (24,7)	11,0 (14,3)	35,6 (33,8)
Baugewerbe	21,7 (33,8)	35,0 (35,4)	18,1 (12,3)	25,3 (18,5)
Handel	37,5 (39,5)	31,9 (32,4)	9,7 (7,9)	20,8 (20,2)
Dienstleistungen	28,9 (29,7)	35,1 (26,6)	9,3 (13,3)	26,8 (30,5)
<b>Gesamt</b>	<b>30,5 (32,8)</b>	<b>30,4 (29,4)</b>	<b>12,0 (11,7)</b>	<b>27,1 (26,0)</b>

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahr, alle Antworten = 100%

**■ 4 Unternehmensnachfolge / Wirtschaftspolitik**

Kleine und mittlere Unternehmen sind meist inhabergeführt. Ein Eigentümerwechsel kann daher mit weitreichenden Veränderungen verbunden sein. Schließlich sind langjährige Beziehungen zu Kunden, Lieferanten und Kreditgebern häufig stark von der Persönlichkeit des Unternehmers geprägt. Zudem sind die steuerlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen einer Unternehmensnachfolge komplex. Sie erfordern in der Regel professionelle Beratung sowie eine sorgfältige und frühzeitige Planung.

Im Mittelstand bleibt die Unternehmensnachfolge auch in den kommenden Jahren ein akutes Thema. Für 12,2 Prozent der befragten Unternehmen steht die Betriebsübergabe innerhalb der nächsten zwei

Jahre an. Weitere 14,5 Prozent rechnen mit einem Wechsel in den kommenden fünf Jahren und bei 18,1 Prozent ist eine Übergabe in den nächsten zehn Jahren vorgesehen.

Gleichzeitig ist die Betriebsübergabe bei 14,8 Prozent der Unternehmen kürzlich erfolgt. Im Vergleich zur Vorjahresumfrage zeigt sich damit ein Anstieg der bereits abgeschlossenen Unternehmensnachfolgen, vermutlich auch bedingt durch die fortgeschrittene Altersstruktur der Inhaber.

### *Viele Betriebe kürzlich übergeben*

**Tab. 22: Unternehmensnachfolge im Mittelstand nach Wirtschaftsbereichen**

■	innerhalb der nächsten 2 Jahre	innerhalb der nächsten 5 Jahre	innerhalb der nächsten 10 Jahre	ist bereits erfolgt	nicht erforderlich
Verarb. Gewerbe	11,5 (14,3)	23,1 (18,2)	12,8 (22,1)	19,2 (18,2)	33,3 (27,3)
Baugewerbe	12,8 (17,1)	12,8 (17,1)	22,1 (30,0)	14,0 (11,4)	38,4 (24,3)
Handel	13,9 (8,8)	11,1 (13,2)	20,8 (23,7)	15,3 (14,9)	38,9 (39,5)
Dienstleistungen	10,9 (19,6)	11,9 (15,9)	16,8 (22,5)	11,9 (8,7)	48,5 (33,3)
<b>Gesamt</b>	<b>12,2 (15,0)</b>	<b>14,5 (15,8)</b>	<b>18,1 (24,1)</b>	<b>14,8 (12,8)</b>	<b>40,4 (32,3)</b>

Angaben in % der Befragten, alle Antworten = 100 %

Bei vier von zehn Unternehmen (40,4 Prozent) ist die Unternehmensnachfolge dagegen derzeit kein Thema. Der Anstieg dieses Wertes gegenüber der Vorjahresumfrage (32,3 Prozent) könnte auf zunehmende Schwierigkeiten bei der Nachfolgersuche hindeuten. Auch die langanhaltende wirtschaftliche Schwächephase dürften sich darin spiegeln. Viele Unternehmen streben aus aktuellen wirtschaftlichen Gründen keine Fortführung an oder schieben entsprechende Prozesse vorerst auf. Besonders hoch ist dieser Anteil im Dienstleistungssektor. Fast die Hälfte der Unternehmen (48,5 Prozent) sieht hier derzeit keinen Bedarf für eine Betriebsnachfolge. Im Vorjahr lag dieser Wert noch bei 33,3 Prozent. Nur gut zehn Prozent der befragten Dienstleister planen eine Übergabe in den kommenden zwei Jahren (Vorjahr: 19,6 Prozent). Auch im Bauwesen und im Verarbeitenden Gewerbe sind kurzfristige Betriebsübergaben seltener geplant als im Vorjahr. Im Bauwesen wollen

### *Betriebsübergaben zurückgestellt?*

noch 12,8 Prozent der Unternehmen in den kommenden zwei Jahren eine Übergabe durchführen (Vorjahr: 17,1 Prozent), im Verarbeitenden Gewerbe ist dieser Anteil von 14,3 auf 11,5 Prozent zurückgegangen.

Diese Entwicklung ist teilweise darauf zurückzuführen, dass in jüngerer Vergangenheit bereits Unternehmensübergaben stattgefunden haben. Darüber hinaus dürften auch die derzeit schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine Rolle spielen und Betriebsübergaben aktuell erschweren.

**Tab. 23: Unternehmensnachfolge im Mittelstand nach Anzahl der Mitarbeiter**

■	innerhalb der nächsten 2 Jahre	innerhalb der nächsten 5 Jahre	innerhalb der nächsten 10 Jahre	ist bereits erfolgt	nicht erforderlich
bis 10	8,6 (13,7)	11,4 (14,7)	15,7 (20,0)	25,7 (14,7)	38,6 (36,8)
11 bis 50	13,6 (15,7)	17,3 (17,5)	19,4 (26,5)	11,5 (11,7)	38,2 (28,7)
mehr als 50	11,8 (14,8)	10,5 (12,3)	17,1 (22,2)	13,2 (13,6)	47,4 (37,0)

Angaben in % der Befragten, alle Antworten = 100 %

**Weniger Betriebsübergaben bei großen Unternehmen zu erwarten**

Auch in Bezug auf die Unternehmensgröße zeigen sich Unterschiede: Bei größeren Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten ist häufig keine Unternehmensnachfolge geplant (47,4 Prozent der Befragten). Dies entspricht einem deutlichen Anstieg gegenüber dem Vorjahr, als dieser Anteil noch bei 37,0 Prozent lag. Bei mittleren Unternehmen mit 11 bis 50 Beschäftigten zeigt sich ein ähnlicher Trend: Die Zahl der geplanten Betriebsnachfolgen ist deutlich zurückgegangen.

**Betriebsübergaben an Mitarbeiter nehmen zu**

Hauptsächlich erfolgt die Betriebsübergabe im Mittelstand weiterhin innerhalb der Familie. Aktuell zeigt sich jedoch ein weiterer Trend: Übergaben an Mitarbeiter nehmen zu und sind bei 19,4 Prozent der Unternehmen vorgesehen. Im Vorjahr lag dieser Anteil noch bei 12,3 Prozent. Am häufigsten sind solche Übergaben an Mitarbeiter im Bausektor (27,8 Prozent der Befragten), gefolgt vom Handel (23,3 Prozent).

**Tab. 24: Art der Unternehmensnachfolge im Mittelstand**

■	innerhalb der Familie (unentgeltlich)	innerhalb der Familie (entgeltlich)	an Mitarbeiter	an externe Dritte (Verkauf)
Verarb. Gewerbe	52,9 (52,5)	17,6 (7,5)	8,8 (12,5)	20,6 (27,5)
Baugewerbe	44,4 (69,2)	8,3 (5,1)	27,8 (12,8)	19,4 (12,8)
Handel	36,7 (36,2)	13,3 (4,3)	23,3 (19,1)	26,7 (40,4)
Dienstleistungen	56,4 (51,9)	7,7 (13,0)	17,9 (7,8)	17,9 (27,3)
<b>Gesamt</b>	<b>48,2 (51,7)</b>	<b>11,5 (8,4)</b>	<b>19,4 (12,3)</b>	<b>20,9 (27,6)</b>

Angaben in % der Befragten, alle Antworten = 100 %

Der Verkauf an externe Dritte spielt insbesondere im Handel noch eine Rolle, hat dort aber an Bedeutung verloren. Aktuell planen noch 26,7 Prozent der Handelsunternehmen eine externe Unternehmensnachfolge. Auch im Verarbeitenden Gewerbe sind Übergaben an externe Käufer seltener vorgesehen als früher. Nur noch für 20,6 Prozent kommt das in Betracht (Vorjahr: 27,5 Prozent). Dabei dürften sowohl Finanzierungsschwierigkeiten als auch eine gesunkene Nachfrage nach Unternehmensakquisitionen im Zuge der Rezession eine Rolle spielen.

Eine Übergabe innerhalb der Familie wird insbesondere von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes bevorzugt, wo gut 70 Prozent der Befragten diese Form (unentgeltlich oder entgeltlich) in Betracht ziehen. Auch im Handel wird häufiger als im Vorjahr eine interne Nachfolgelösung angestrebt. Möglicherweise bestehen derzeit nur begrenzte alternative Nachfolgelösungen.

**Tab. 25: Einfluss der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf die Unternehmensnachfolge**

■	hoch	mittel	kein Einfluss
Verarb. Gewerbe	35,6 (42,3)	32,9 (23,9)	31,5 (33,8)
Baugewerbe	34,7 (37,9)	26,4 (39,4)	38,9 (22,7)
Handel	34,8 (42,5)	33,3 (33,0)	31,8 (24,5)
Dienstleistungen	35,2 (38,2)	33,0 (28,5)	31,9 (33,3)
<b>Gesamt</b>	<b>35,1 (40,2)</b>	<b>31,5 (30,9)</b>	<b>33,4 (29,0)</b>

Angaben in % der Befragten, alle Antworten = 100 %

Der Einfluss der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf die Nachfolgeplanungen im Mittelstand hat sich leicht abgeschwächt. Gleichwohl üben Faktoren wie Konjunkturerwartungen und Finanzierungsbedingungen weiterhin einen erheblichen Einfluss auf den Übergabeprozess aus. Dies wird von 35,1 Prozent der Befragten angegeben (Vorjahr: 40,2 Prozent). Für ein Drittel der befragten Unternehmen (33,4 Prozent) spielen sie derzeit aber keine Rolle (Vorjahr: 29,0 Prozent).

**Tab. 26: Drängendste wirtschaftspolitische Themen für den Mittelstand**

■	
Bürokratieabbau	79,0 (73,6)
Energiekosten	64,2 (66,1)
Arbeits-/Fachkräftemangel	59,8 (58,4)
Inflation	56,8 (49,4)
mangelnde Planungssicherheit	49,7 (47,1)
Materialkosten	30,2 (29,9)
Zinsniveau	19,8 (27,2)
mangelhafte digitale Infrastruktur	9,5 (10,5)
Sonstiges	6,5 (10,0)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

### **Wirtschaft fordert Bürokratieabbau**

Als wichtigste wirtschaftspolitische Themen bezeichnet der Mittelstand im Frühjahr 2026 den Bürokratieabbau (79,0 Prozent) die Energiekosten (64,2 Prozent) und den Fachkräftemangel (59,8 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Dringlichkeit des Bürokratieabbaus weiter erhöht.

Zugenommen hat auch die Bedeutung der Inflation, die mittlerweile von 56,8 Prozent der Befragten als drängendes Thema genannt wird – nach 49,4 Prozent im Vorjahr. Ein weiteres zentrales Handlungsfeld der Wirtschaftspolitik ist aus Sicht des Mittelstandes die mangelnde Planungssicherheit (49,7 Prozent), während sich die Belastungen durch ein hohes Zinsniveau anscheinend verringert haben (19,8 Prozent).

## ■ 5 Zusammenfassung

Die österreichische Wirtschaft befindet in einer Phase der fragilen Stabilisierung. Zwar sind erste Erholungszeichen erkennbar, doch dominiert weiterhin Unsicherheit – vor allem durch geopolitische Risiken wie den Nahostkonflikt und steigende Energiepreise. Die erhoffte konjunkturelle Trendwende könnte damit auf sich warten lassen. Selbst eine Rückkehr in die Rezession kann trotz der leichten Stabilisierung nicht ausgeschlossen werden.

Im Mittelstand bleibt die wirtschaftliche Stimmung insgesamt verhalten. Der Creditreform Geschäftsklimaindex liegt weiterhin im negativen Bereich, hat sich jedoch leicht von den Tiefständen der Vorjahre erholt. Die Geschäftslage wird seit drei Jahren überwiegend negativ beurteilt und besonders das Bauwesen bleibt stark belastet.

Auch die Geschäftserwartungen sind weiterhin zurückhaltend. Zwar haben sich diese im Vergleich zum Vorjahr etwas aufgehellt, insgesamt überwiegt jedoch weiterhin der Pessimismus. Der Erwartungsindex bleibt negativ, was auf eine anhaltend schwache Investitions- und Konsumdynamik hindeutet. Während der Dienstleistungssektor vergleichsweise stabile Erwartungen zeigt, bleiben Bau und Industrie offensichtlich unter Druck.

Die Auftragslage im Mittelstand hat sich zuletzt nur geringfügig verbessert und Rückgänge dominieren hier weiterhin. Lediglich im Dienstleistungssektor zeigen sich erste vorsichtige Stabilisierungstendenzen. Bei den Auftragserwartungen zeichnet sich ein gemischtes Bild ab. Während im Bauwesen und in der Industrie weiterhin mehr Unternehmen mit Rückgängen als mit Zuwächsen rechnen, hellen sich die Erwartungen im Dienstleistungssektor sowie (teilweise) im Handel langsam auf.

Die Umsatzentwicklung im Mittelstand bleibt ebenfalls unter Druck. Insgesamt überwiegen nochmals die Umsatzrückgänge. Auch die Umsatzerwartungen

bleiben insgesamt negativ, wenngleich sich erste Verbesserungen abzeichnen. Vor allem im Handel und im Dienstleistungssektor zeigen sich leicht optimistischere Tendenzen.

Die Preisdynamik hat sich zuletzt abgeschwächt, dürfte jedoch wieder zunehmen. Insgesamt bleibt die Inflation ein relevanter Kostentreiber – insbesondere aufgrund hoher Energie- und Rohstoffpreise.

Die Beschäftigungssituation bleibt angespannt. In allen Wirtschaftsbereichen kam es im Winter zu Personalabbau. Die Personalplanungen hellen sich insgesamt leicht auf, bleiben jedoch negativ. Während einige Unternehmen wieder Einstellungen planen, überwiegen weiterhin Stellenabbaupläne in der Gesamtbetrachtung.

Im Mittelstand bleibt die Investitionsbereitschaft schwach. Viele Unternehmen agieren angesichts unsicherer Rahmenbedingungen und Finanzierungsschwierigkeiten abwartend.

Auch die Ertragslage ist sehr angespannt. Ein erheblicher Teil der Unternehmen verzeichnet Rückgänge – insbesondere im Bauwesen. Ebenfalls die Eigenkapitalsituation hat sich wieder verschlechtert, da schwache Gewinne den Kapitalaufbau bremsen und Verluste aufgefangen werden müssen.

Das Zahlungsverhalten der Kunden zeigt sich trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage insgesamt stabil. Die Mehrheit der Unternehmen erhält Zahlungen innerhalb üblicher Fristen und Zahlungsausfälle bleiben meist auf niedrigem bis mittlerem Niveau begrenzt.

Im ersten Quartal 2026 ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen leicht zurückgegangen (minus 2,1 Prozent). Rückgänge verzeichneten insbesondere das Kredit- und Versicherungsgewerbe, der Handel sowie die unternehmensnahen Dienstleistungen, während die Fallzahlen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen gestiegen sind. Es zeigt sich weiterhin

eine angespannte wirtschaftliche Lage vieler Unternehmen.

Die Zahl der geplanten Unternehmensnachfolgen im Mittelstand nimmt insgesamt ab, insbesondere größere Unternehmen planen seltener als im Vorjahr eine Übergabe. Dagegen gewinnen interne Lösungen an Bedeutung – in erster Linie Übergaben an Mitarbeiter. Weiterhin dominieren aber familieninterne Nachfolgen. Externe Übergaben spielen eine geringere Rolle (u. a. aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten). Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflussen den Übergabeprozess weiterhin spürbar, wenngleich die unmittelbare Relevanz im Vergleich zum Vorjahr etwas abgenommen hat.

Auch im Frühjahr 2026 sieht der Mittelstand den Bürokratieabbau, hohe Energiekosten und den Fachkräftemangel weiterhin als wichtigste wirtschaftspolitische Herausforderungen. Die Bedeutung des Bürokratieabbaus ist nochmals gestiegen. Auch Inflation und mangelnde Planungssicherheit bleiben für viele Unternehmen zentrale Themen, während die Relevanz der Zinsbelastungen abgenommen hat.

## ■ 6 Basis der Untersuchung

Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse von bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständisch ist jedoch die Personalunion von Geschäftsführer und Inhaber. Die Stichprobenergebnisse wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Österreichs nach OECD-Angaben hochgerechnet.

An dieser Umfrage haben sich Unternehmen aus den nachfolgenden Branchen beteiligt:

#### Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

#### Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

#### Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

#### Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

#### Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- Finanzdienstleister
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

**Tab. 27: Rechtsformen der befragten Unternehmen**

■	Einzelkaufmann	8,7
	OG	0,2
	KG	2,0
	GmbH	78,5
	GmbH & Co. KG	7,2
	AG	1,0
	Sonstige	2,5

Angaben in % der Befragten

**Tab. 28: Anzahl der Beschäftigten**

■	bis 5	4,7
	6 – 10	16,8
	11 – 20	27,5
	21 – 50	27,7
	51 – 100	12,6
	101 – 250	5,4
	251 – 500	3,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Tab. 29: Sitz des Unternehmens**

■	Wien	15,8
	Niederösterreich	25,0
	Burgenland	3,2
	Oberösterreich	13,9
	Steiermark	13,9
	Kärnten	4,7
	Salzburg	8,2
	Tirol	10,4
	Vorarlberg	5,0

Angaben in % der Befragten

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunft  
Kubicki KG  
Mag. Gerhard M. Weinhofer  
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4  
A - 1190 Wien  
E-Mail: [g.weinhofer@wien.creditreform.at](mailto:g.weinhofer@wien.creditreform.at)

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung  
Patrik-Ludwig Hantzsch  
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss  
Telefon: 0049 / 2131 109-172  
E-Mail: [p.hantzsch@verband.creditreform.de](mailto:p.hantzsch@verband.creditreform.de)

Alle Rechte vorbehalten

© 2026, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*

Wien, 06. Mai 2026